

Zeitschrift:	Zürcher Illustrierte
Band:	14 (1938)
Heft:	25
Artikel:	"Menschen zu erziehen : das war meine grösste Lust"
Autor:	Erlach, J. von
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-754115

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

«Menschen zu erziehen — das war meine größte Lust»

DEM ANDENKEN DES GENERALS ULRICH WILLE 1848/1925



1854

Ulrich Wille im Alter von 6 Jahren. Im vierten Lebensjahr kam er mit seinen Eltern nach Feldmeilen am Zürichsee. Sein Vater war Schweizer von Abstammung und heimatbegeistigt in La Sagne im Kanton Neuenburg.

1854. Ulrich Wille a six ans. Son père, originaire de la Sagne (Wille est une déformation du nom de Vaille), vient se fixer à Mariafeld en 1852.



1868

Der 20jährige Student der Rechte der Universität Zürich. Ein Jahr später promovierte er in Heidelberg zum Dr. iur. Gottfried Keller sagte ihm: «Du ratest ihm, die Juristen so rauh wie möglich zu erschlagen. Sie haben ein viel leichter entwickeltes Rednsgefühl.»

1868. Wille étudiant. «Il y a un vaste répertoire d'écriture innée pour jamais réussir dans la carrière d'avocats», disait un professeur à l'étudiant Wille. Celui-ci termina néanmoins ses semestres à l'Université de Zurich et reçut de l'Université d'Heidelberg le grade de Dr. iur.



1871

Als Artillerieoffizier machte Ulrich Wille die Grenzbesetzung 1870/71 mit. Danach trat er in die Schweizer Artillerie in Thun. Im Jahre 1880 meldet er seinen Sohn Gottfried Keller, dass ich zufällig gekommen bin, hat mir wohl das beste Kompliment gemacht, und ich freue ihn allemal, etwas von mir zu lesen; was ich sage, seien immer Triumpf!»

1871. Wille Blt. Après la mobilisation qui nécessita le conflit franco-allemand Wille regagne la place de Thoune. Dès le début de sa carrière militaire, ce jeune officier comprend la nécessité de réformer les méthodes, d'instruction alors en vigueur dans l'armée et s'y emploie par son action et par des écrits que Gottfried Keller jugeait remarquables.

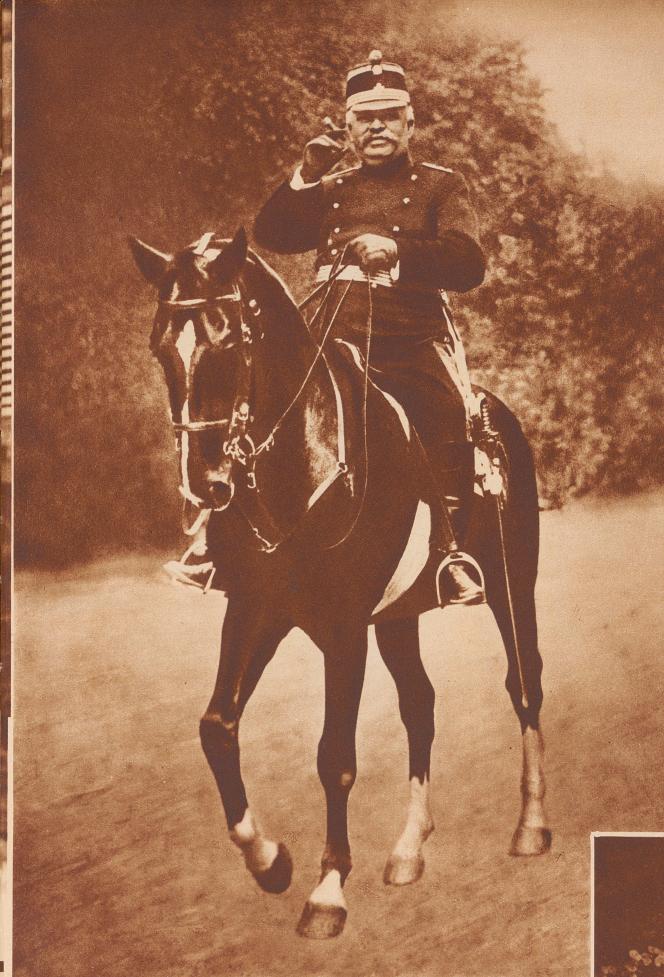
«Ma plus grande joie fut de former des hommes»

A un moment où les nécessités de l'heure actuelle et de la réorganisation de notre armée laissent prévoir de sérieuses modifications dans la question du haut commandement, il nous a paru intéressant de publier ces documents à la mémoire du général Wille 1848—1925.



Zwischen Herrliberg und Meilen liegt das Landgut Mariafeld, kennzeichnet durch eine hohe Platane. Hier verbrachte der General seine Kindheit und Jugend vertrieben, und nach dem Tode seiner Eltern wurde es sein dauernder Wohnsitz, nur unterbrochen durch die 4½ Jahre Mobilisationszeit.

Mariafeld entre Herrliberg et Meilen où Ulrich Wille passa la plus grande partie de son existence.



1915

General der Schweizerarmee. Am 4. August 1914 wurde Oberstkorpskommandant Wille von der Grenzbesetzung zur Höherkorpskommandenden der Schweizerarmee für die Dauer der Grenzbesetzung gewählt. Am 11. Dezember 1918 nahm er seinen Rücktritt. Ein Wort aus seiner Zeit als General an seine Frau: «Es kann so recht deutlich das Bewußtsein meiner Macht, die ich mir zähne erkämpft, dadurch, daß ich den Menschen zum Bewußtsein brachte, daß ich gar nicht fähig wäre, meine Macht zu missbrauchen.»

1915. Nommé général le 4 août 1914 par les Chambres, Ulrich Wille devait se démettre de ses fonctions au jour de l'armistice (11 décembre 1918).



1912

Oberstkorpskommandant Wille und Wilhelm II. bei den Kaiserstaaten im September 1912. Oberstkorpskommandant Wille war damals Chef des III. Armeekorps und als solcher Manöverchef. An seine Frau schrieb er nach den Manövern: «Spaß machen wir nicht, aber sich etwas bewähren, das ich vor Monaten Bundesrat Hofmann gesagt: Eine Manöveranlage, die Fadulenten von auswärts gefällt, läßt sich leichter machen als eine, die von uns selbst getanen gebürgt ist.»

1912. Dans la région de Wül, le colonel chef de corps Wille et l'Empereur Guillaume II assister aux manœuvres du IIIe corps.



Wir stehen mitten in militärischen Reorganisationen, denen erfreulicherweise in weiten Schichten des Volkes großes Interesse entgegengebracht wird. Da dürfte ein kurzer Überblick über die Persönlichkeit General Ulrich Willes, des eignen Schöpfers unserer Milizarmee, wertvoll sein.

In seinem Elternhaus empfing der junge Ulrich jene hohe Kultur des Geistes und des Herzens, die ihn später befähigte, all seine Kräfte festlos in den Dienst seines Volkes zu stellen. Nicht Familiendefinition war es, die ihn zu seinem Beruf geführt, es war eine innere Berufung, die ihn zum Volkserzieher auf dem Gebiet der Kultivierung seiner Arbeitsweise, die als junger Artillerie-Instruktor in Angriff nahm und die sich zu einer grundlegenden Umwandlung der ganzen militärischen Erziehung heraustrugen sollten, er hat schlagartig bei der damals im argen liegenden Kavallerie bewiesen. In wechselvollen Jahren der Erfolge und Rückschläge als Waffenchef, als militärwissenschaftlicher Dozent, als Divisions-, als Korpskommandant, zuletzt als General, hat er für die Erschaffung einer kriegerstümlichen Miliz gewirkt und gekämpft. Wohl war er sich bewußt, daß in seinem 50jährigen Arbeiten das Ziel noch nicht erreicht worden ist. Das Bibelwort «All unser Erdenwerk ist Stückwerk» war ihm Trost und Anspruch zugleich, um trotz der großen Schwierigkeiten, die sich ihm immer wieder durch die Verhältnisse in den Weg stellten, mit zäher Energie an seinem Ziele festzuhalten. Drei Dinge waren es, die ihm dabei halfen: einmal ein gründliches Wissen über die Grundlagen für eine brauchbare Miliz. Zweitens das durch Selbstprüfung und Selbsterziehung erworbene sicher Köneinen in allen Teilen seines Berufes und drittens der auf der Kenntnis des Menschen beruhende unbearbeitbare Glaube an die gesunden Kräfte unseres Volkes, die zu wecken, zu fördern, zu erzielen sein heiligstes Streben war.

Heute, da wir mehr denn je auf unsere Armee vertrauen müssen, soll an ein Wort Ulrich Willes erinnert werden, das er 1905 in der «Schweizerischen Militärunterricht» schrieb:

«Nicht so, wie das Volk will und wie die Herren Parteführer darüber denken, muß das neue Wehrgezäck gestaltet sein, sondern so, wie der Krieg es braucht. Die einzige, aber auch unerlässlich notwendige Rücksicht auf das Volk bei diesem Gesetz ist, daß man nicht mehr und nichts anders verlangt, als was das Volk leisten kann. Das Volk zu überzeugen, daß es so viel auch leisten muß, ist die Pflicht seiner Vertreter.»

J. von Erlach.